

Geistliches Wort des Diözesanpräses (November - Dezember 2014)

Und wieder: Betlehem...

Es geht kein Stern auf und die Hoffnung fällt schwer. "Nur mit Waffen" käme man dem Krieg im Nahem Osten bei. Nein, nicht selber. Andere sollen töten. Für die Freiheit und gegen den Genozid. Aufgestanden sind die unterdrückten Sunniten. Bekämpft werden sie von den unterdrückten Kurden. Christen gibt es da nicht mehr viel. Die haben schon in den 90ern nach Hilfe gerufen... und keiner hat gehört. Wer ist der Böse? Wem will man als Nächstes mit Waffen helfen? Stammen doch die Waffen der "ISIS" auch vom Westen. Wir bedienen Feindbilder ohne genau zu wissen...

Hoffnung? "Jeder Mantel, der mit Blut befleckt ist, wird ein Fraß des Feuers", denn "ein Licht leuchtet in der Finsternis".



Jesus kommt in diese Welt, um alle Unterdrückung zu beseitigen, um allen Hoffnung zu schenken. Warum fällt es so schwer, die Heilsgeschichte in die Gegenwart zu übersetzen?

Kolping hat sich auf dem Bundeshauptausschuss von aller Gewalt distanziert. Hilfe ohne Waffenlieferungen und hier: ganz konkrete Hilfe für die Flüchtlinge: Geld, Zeit, Initiative, persönliches Engagement...nicht nur ein Tropfen auf dem "Heißen Stein", sondern "Licht in der Finsternis".

Sein Reich komme... Wir alle haben darin Platz und Aufgabe!

Gott segne uns alle in unserem Handeln!

Euer Präses !

Stefan Wissel